

Hausmitteilung

13. Januar 2003

Betr.: Titel, Militär, Uelzen

In seinem Schweizer Urlaubsort Crans-Montana zeigte sich Scheich Jamani, 72, in Kämpferlaune: „Die USA machen einen schweren Fehler, wenn sie den Irak angreifen“, eröffnete der Guru der Petro-Szene dem SPIEGEL-Autor Erich Follath, 53: „Der Krieg ist nicht durchdacht, die Folgen könnten eine Explosion des Terrors sein – und eine Explosion der Ölpreise.“

Follath reiste an die alte Wirkungsstätte des früheren saudischen Erdölministers, zur Opec nach Wien, und weiter zu den neuen Öl-Zaren in Russland. SPIEGEL-Redakteurin Carolin Emcke, 35, traf in London, Paris und Washington wichtige Repräsentanten des Öl-Business. Nahost-Korrespondent Bernhard Zand, 35, fuhr in den Irak, um die Situation der Betroffenen auf den Petro-Anlagen im Süden des Landes zu beschreiben. „Kaum einer unserer Gesprächspartner bezweifelte, dass es den Amerikanern im Irak eher um den Zugriff auf die riesigen Ressourcen als um die Massenvernichtungswaffen geht“, fasst Titel-Autor Follath die Eindrücke des Teams zusammen (Seite 94).



Jamani, Follath

Ob vom Balkan, ob vom Hindukusch – immer wieder hat SPIEGEL-Redakteurin Susanne Koelbl, 37, von internationalen Kriegsschauplätzen berichtet, und immer wieder mal gelang ihr scheinbar Unmögliches, zum Beispiel eine Reportage über die geheimste deutsche Truppe, das Kommando Spezialkräfte (KSK) der Bundeswehr. Vergebens dagegen bemühte sich Koelbl lange Zeit darum, den „heißesten



Koelbl, Centcom-Offiziere

Platz der Erde“ betreten zu dürfen, wie der amerikanische Außenminister Colin Powell das Central Command (Centcom) auf dem Militärstützpunkt MacDill Air Force Base in Florida nennt. Doch Koelbls Beharrlichkeit zahlte sich aus. Vergangene Woche durfte die Redakteurin als erste deutsche Journalistin die bunkerartige Festung betreten, in der rund 1500 Militärs in zumeist fensterlosen Büros die kriegerischen Operationen der USA von Afghanistan bis – womöglich – zum Irak steuern (Seite 88).

Seit den siebziger Jahren existiert im niedersächsischen Uelzen eine Schweigegemeinschaft aus Hunderten von Schülern, Männern und Familienvätern. Sie alle wurden als Jugendliche von dem Lehrer Wolfgang Stulpe, Ausstellungsleiter des örtlichen Kunstvereins, nackt fotografiert, gefilmt und zum Teil missbraucht. Warum Stulpes Doppelleben jahrzehntelang unentdeckt blieb, erfuhr SPIEGEL-Redakteur Hauke Goos, 36, als er die Stadt ein paar Mal besuchte und die verdruckte Toleranz ihrer Bürger kennen lernte: „Kaum einer hat es gewusst, viele haben es geahnt, keiner hat etwas unternommen“, sagt Goos, „und jeder konnte seine Zurückhaltung begründen.“ Wer alles zu den Opfern gehört, ist auf unzähligen Dias, Fotos und Filmkassetten zu sehen, die bei der Kriminalpolizei lagern. Weil die Ermittlungen inzwischen, nach dem Selbstmord Stulpes, eingestellt worden sind, soll das Material irgendwann verbrannt werden. „Den Seufzer der Erleichterung“, glaubt Goos, „wird man an diesem Tag wahrscheinlich in der ganzen Stadt hören können“ (Seite 58).